

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Anthony Ashley Cooper of SHAFTESBURY

Rezeption

Deutschland

Aufklärung

- 09-1/2 **Das "Orakel der Deisten"** : Shaftesbury und die deutsche Aufklärung / Mark-Georg Dehrmann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2008. - 499 S. ; 23 cm. - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2006. - ISBN 978-3-8353-0233-4 : EUR 52.00
[#0246]

Die Bedeutung des englischen Philosophen Anthony Ashley Cooper, des dritten Earls von Shaftesbury (1671 - 1713), für die Philosophie des 18. Jahrhunderts kann kaum übertrieben werden.¹ Es ist zweifellos richtig, in Shaftesbury im Gefolge John Lockes eine der faszinierendsten Figuren der europäischen Geistesgeschichte der Aufklärung zu sehen, die vielfältige Wirkungen nach sich zog, von der Ästhetik bis zur Pädagogik, wobei vor allem der angebliche oder tatsächliche „Platonismus“ Shaftesburys in den Vordergrund gerückt wurde.² Auch in Deutschland war die Wirkung Shaftesburys beachtlich, weshalb es auch eine ganze Reihe älterer Studien z.B. aus dem Bereich der Germanistik gibt, die sich in der einen oder anderen Art mit Shaftesbury beschäftigen. So wurde schon früh auf die Bedeutung Shaftesburys für das Werk Christoph Martin Wielands hingewiesen, um nur ein Beispiel zu nennen.³ In diesem Zusammenhang kommt der Moral-

¹ Eine umfassende Werkausgabe, die sogenannte **Standard-Edition**, die auch bisher unveröffentlichte Texte enthält, erscheint seit 1981 bei Frommann-Holzboog. Von projektierten ca. 21 Bänden sind bisher lediglich 10 erschienen. Der letzte Band ist: **Standard-Edition** : sämtliche Werke, ausgewählte Briefe und nachgelassene Schriften / Anthony Ashley Cooper, Third Earl of Shaftesbury. Hrsg., übers. und kommentiert von Wolfram Benda ... Beratende Mithrsg.: Rudolf Freiburg & Karl-Josef Höltgen. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 2. Moral and political philosophy, 5. Chartae Socraticae : design of a Socratic history. - 2008. - 340 S. : Ill. - ISBN 978-3-7728-0763-3.

² Vgl. etwa **Aufklärung, Platonismus und Bildung bei Shaftesbury** / Fritz-Peter Hager. - Bern [u.a.] : Haupt, 1993. - (Studien zur Geschichte der Pädagogik und Philosophie der Erziehung ; 16).

³ Siehe z.B. **Das philosophische System Shaftesburys und Wielands Agathon** / Leo Stettner. - Halle (Saale) : Niemeyer, 1929. - (Bausteine zur Geschichte der deutschen Literatur ; 28).

Sense-Theorie Shaftesburys, aber auch Francis Hutchesons eine große Bedeutung zu, auch wenn die Rezeption dieser Theorien in Deutschland stark von der mißtrauischen Haltung des Protestantismus zur Natur des Menschen geprägt war.⁴ Die frühere germanistische Forschung hat aber vielfach Shaftesburys Wirkung mit der Bewegung des Sturm und Drang und der Klassik verknüpft. Demgegenüber behauptet nun Mark-Georg Dehrmann in seiner umfassenden und gelehrten Dissertation (bei Hans-Jürgen Schings, der gewiß zu den eindrucksvollen Lehrern unter den deutschen Germanisten gehört), daß Shaftesburys Wirkung im eigentlichen Sinne der Aufklärung angehört.

Dehrmanns These ist, wie bereits angedeutet, mit einer großen Gelehrsamkeit und Belesenheit durchgeführt und darf ohne weiteres als Standardwerk zum Aufklärungsdenken im Deutschland des 18. Jahrhunderts gelten. Dehrmann verfolgt die frühe Rezeption Shaftesburys in diversen Zeitschriften und läßt dabei die Stationen Revue passieren, die mit den Namen Le Clerc, Leibniz und Johann Friedrich Burg verbunden sind. Außerdem gibt er einen Überblick über die Shaftesbury-Rezeption in deutschen Zeitschriften bis 1750. Dehrmann zeichnet das Shaftesbury-Bild nach, das sich auf diesem Wege herausbildete und das trotz seines geringen Differenzierungsgrades doch die Weichen für die spätere Bedeutung des englischen Denkers stellte. Ab ca. 1750 beginnt Shaftesbury dann in Deutschland tatsächlich anzukommen, während vorher in den meisten Fällen von Erwähnungen in Zeitschriften o.ä. keine eigene Kenntnis der Schriften vorausgesetzt werden kann, da vielfach nur Berichte aus anderen Organen weitergegeben bzw. biobibliographische Angaben andernorts abgeschrieben wurden. Die frühe Shaftesbury-Rezeption spielte sich dabei in der Spannung zwischen einem kritischen Bild (wegen Shaftesburys Deismus und damit Offenbarungsfeindschaft) und einem positiven Bild, das auf Tugend und Schönheit ging, ab.

Die weiteren Stationen der Shaftesbury-Rezeption stellt Dehrmann dann anhand des Verhältnisses von Shaftesbury zur Theologie der Aufklärung dar, geht dann auf die Poetik der Frühaufklärung ein, verfolgt zwei Generationen von Shaftesbury-Lesern in Berlin, mit einem Schwerpunkt auf Moses Mendelssohn, der sich intensiv mit dem englischen Philosophen auseinandersetzte – vor allem im Rahmen seiner Ästhetik, wie er sie in seiner Schrift **Über die Empfindungen** entwickelte.⁵ Ein ganzes Kapitel ist auch dem Fall Wieland vorbehalten, der von Goethe als Shaftesburys „Zwillingsbruder“

⁴ Siehe dazu **Der „Moral-Sense“ bei Gellert, Lessing und Wieland** : zur Rezeption von Shaftesbury und Hutcheson in Deutschland / Jan Engbers. - Heidelberg : Winter, 2001.

⁵ **Über die Empfindungen** / Moses Mendelssohn // In: Ausgewählte Werke / Moses Mendelssohn. Hrsg. und eingel. von Christoph Schulte ... - Studienausg. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag]. - 25 cm. - ISBN 978-3-534-15872-0 : EUR 119.00, EUR 99.90 (Subskr.-Pr. bis 30.06.09), EUR 99.90 (für Mitgl.), EUR 79.90 (Subskr.-Pr. bis 30.06.09 f. Mitgl.) [#0192]. - Bd. 1. Schriften zur Metaphysik und Ästhetik 1755 - 1771. - 2009. - 436 S. : Ill. - Hier S. 41 - 96. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz276525701rez.htm>

bezeichnet worden sei und tatsächlich „der intensivste und ausdauerndste Leser Shaftesburys im deutschsprachigen Raum“ war (S. 271). Die Darstellung der Auseinandersetzung mit dem als „Orakel“ der Deisten bezeichneten Philosophen schließt mit einem Kapitel über Herder, das sich mit einem „Topos der Germanistik“ näher beschäftigt, nämlich der Vorstellung, Shaftesbury habe den Dichter mit Prometheus gleichgesetzt damit überhaupt das erste Mal das „schöpferische Genie“ in den Mittelpunkt des Interesses gerückt (S. 341).

Shaftesbury ist nicht zuletzt deshalb von so überragender Bedeutung für das Denken der Aufklärung, weil er auch in seiner Rezeption an den Schnittstellen von Diskursen zum Verhältnis von Vernunft und Offenbarungsreligion zum Gegenstand der Debatte wird. Die Frage, inwieweit die Position der Deisten zu antichristlichen Positionen führen muß, beschäftigt die Geister, da man vielfach und nicht ohne Grund vermutet, daß Shaftesburys Enthusiasmuskritik eine deutliche Absage an alle Formen von Religion sei. Insbesondere der sogenannte *test of ridicule* wurde hier vielfach so gedeutet, als wolle Shaftesbury dazu ermuntern, jede Religion zu verspotten, so daß man bei der Übersetzung der entsprechenden Begriffe verschiedene Möglichkeiten wählte, je nachdem, welche Stoßrichtung man stark machen wollte. Interessant ist neben der Shaftesbury-Kritik bei Christoph Matthäus Pfaff von 1716, die Shaftesbury zu einem Pyrrhonisten werden läßt (ein Begriff, der hier mit spezifischer polemischer Tendenz verwendet wird) (S. 114), auch die Auseinandersetzung mit Shaftesbury, die sich bei Johann Lorenz Mosheim findet. Dieser macht einen Schritt über die vage Pyrrhonismus-These hinaus und meint scharfsinnig, in Shaftesburys Schreibstrategie subversive Elemente erkennen zu können (S. 116). So stellt er, was vor allem im Zusammenhang der von Leo Strauss in *Persecution and the art of writing* entwickelten These von einigem Interesse ist, „einen Katalog satirischer und subversiver Schreibweisen zusammen, der in 23 Punkten die Kunstgriffe der Deisten aufzählt“ (S. 117), welche aber leider hier nicht vollständig referiert werden (zumindest in einer längeren Fußnote hätte sich dies sicher noch unterbringen lassen). Nachdem Shaftesbury, dessen erste Leser vor allem Theologen waren, als religionsfeindlich betrachtet wurde, weil auch seine Moralphilosophie ohne Offenbarung auszukommen schien, setzte mit der Rezeption bei J. J. Spalding eine Rechristianisierung ein, indem er versucht, den Moral Sense als einen Weg des natürlichen Menschen zu Gott zu deuten. Spalding trug mit seinen Übersetzungen dazu bei, daß Shaftesbury überhaupt in Deutschland gelesen werden konnte, während die vorher mit Shaftesbury beschäftigten Theologen schon vor diesem warnten, bevor er einer größeren Zahl von Lesern zugänglich geworden war (S. 154). Auch öffnete Spalding, wie Dehrmann bemerkt, „die theologische Ethik beherzt gegenüber den philosophischen, ästhetischen und anthropologischen Tendenzen der Zeit“ (S. 154) und erschloß durch die Einbeziehung von Kunst und Literatur als Bildungsgütern ein „positives Rezeptionspotential“, das bis heute unser Bild von Shaftesbury prägt (S. 155).

Ihren Höhepunkt erreicht die Shaftesbury-Rezeption, nach Stationen, die mit den Namen Gottsched, Venzky und Friedrich Nicolai verbunden sind, in den Kreisen der sogenannten Berliner Aufklärung (S. 216). Besonders hervorzuheben ist hier Moses Mendelssohn, dessen Beschäftigung mit dem englischen Deisten am nachhaltigsten ausfällt: „Er läßt sich immer wieder von ihm anregen, vor allem in der Frage nach der philosophischen Form, aber auch nach der moralischen Wirksamkeit von Philosophie und dem Verhältnis von Empfindung und Vernunft“ (S. 218). Auch hier sind wiederum Spalding und Sulzer zu nennen, während die zentralen Gestalten der Berliner Generation von Shaftesbury-Lesern Nicolai, Mendelssohn und Lessing waren (S. 236). Für Mendelssohn ist Shaftesbury nicht zuletzt deshalb von Interesse, weil er Anlaß gibt, über das Verhältnis von philosophischer Form und philosophischem Gehalt nachzudenken (S. 247 - 250, 257 - 260).

Der Fall Wieland ist für die Rezeptionsforschung insofern interessant, als dieser schon in einer Atmosphäre mit Shaftesbury in Berührung kam, als dessen Gedanken in der Luft lagen und z.T. auch ohne Nennung des englischen Denkers debattiert wurden (S. 275). Dazu kommt der wichtige Umstand, daß sich Wieland auch intensiv mit einigen antiken Autoren beschäftigte, die wie Platon, Horaz und Xenophon schon zu den Quellen Shaftesburys gehört hatten. Dehrmann zeichnet den Weg Wielands genau nach – dies muß man im Detail nachlesen, was hier ausdrücklich dem Leser empfohlen sei, denn das Kapitel über Wieland stellt in mancher Hinsicht den Kern des Buches von Dehrmann dar. Aufschlußreich ist dabei u.a. die vorgelegte genaue Lektüre von Wielands *Araspes und Panthea*, eine Geschichte, die auf Xenophons *Kyropädie* zurückgeht (S. 320 - 328), sowie Wielands Gebrauch des *test of ridicule*. Wieland verteidigt die uneingeschränkte Freiheit der Philosophen und Schriftsteller wegen ihrer zentralen Funktion für eine Kultur (S. 317), und zwar gewinne er dieses Verständnis in Auseinandersetzung mit Shaftesbury. Publizistische Toleranz muß weit gehen, wie Wieland ausführt: „Die Wahrheit, sagt unser Shaftesbury, gewinnt durch die Untersuchung, durch den Zweifel und selbst durch den Scherz. *She may bear all lights.*“ (S. 317) Dehrmann zufolge versteht Wieland als erster in Deutschland Shaftesburys „Spottprobe“ von ihren eigenen Prämissen her und ohne Verzeichnung; und zwar im Dienste eines liberalen Kommunikationsmodells (S. 318). Wieland führt diese Auseinandersetzung dann auch in seinem schönen Roman *Der Sieg der Natur über die Schwärmer, oder die Abentheuer des Don Sylvio von Rosalva*⁶ weiter (S. 330 -

⁶ Der Text liegt neuerdings in Bd. 7 der historisch-kritischen Oßmannstedter Ausgabe vor, während der Kommentarband auf sich warten läßt: **Wielands Werke** : historisch-kritische Ausgabe / hrsg. von Klaus Manger und Jan Philipp Reemtsma. - Oßmannstedter Ausg. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 24 cm [#0182] [#0825]. - Bd. 7. März 1764 - April 1765 ; (98 - 99). - Enth.: Der Sieg der Natur über die Schwärmer, oder die Abentheuer des Don Sylvio von Rosalva; Comische Erzählungen. - 1. Text / bearb. von Nikolas Immer. - 2009. - 458 S. - ISBN 978-3-11-022158-9 : EUR 159.95, EUR 129.95 (bis 31.12.09). - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bszbw.de/bsz312120257rez.htm>

332). Wielands raffinierter Text inkorporiert den *test of ridicule*, ohne Shaftesbury zu nennen: „Wieland verkappt den Engländer, dessen übler Ruf bei konservativeren Aufklärungstheologen konstant geblieben ist, als angesehenen Geistlichen“ (S. 334). Wieland verwendet die satirische Fiktion als Erkenntnismittel und eröffnet so mit dem **Don Sylvio** einen „potentiell brisanten Raum“, der aber nicht voll ausgeschritten wird: „Der deistische Angriff auf die Offenbarung, der mit den angebotenen Instrumenten zu bewerkstelligen wäre, findet nicht statt; entsprechende Schlüsse zu ziehen, bliebe allenfalls dem Leser überlassen“ (S. 336). Indem Wieland mit seinem Roman den doppelten Boden nicht einziehe und das radikale kritische Potential hinter seiner Komik nicht ausspiele, adaptiere Wieland, so Dehrmann, das zweite Element des *test of ridicule*, nämlich „die therapeutische Wirkung von Humor und Laune, die allein die antimelancholische Geisteshaltung fördern könne und von der ein jeder Erkenntnisprozeß seinen Ausgang nehmen solle“ (S. 336; vgl. S. 339 - 340).

Im Anhang des Buches finden sich zahlreiche wertvolle Informationen, vor allem bibliographischer Art. Neben einem *Siglenverzeichnis*, das für die Lektüre der Fußnoten in Dehrmanns Buch unbedingt konsultiert werden muß, hat der Autor eine Bibliographie sämtlicher *Im Druck erschienener Shaftesbury-Übersetzungen im 18. Jahrhundert* erstellt, von 1738 bis zum Jahr 1800 (Herder), die zudem annotiert und kommentiert ist. Ein eigener Abschnitt ist dann noch den nicht realisierten Übersetzungsvorhaben gewidmet, worunter z.B. der Plan Christoph Martin Wielands aufgeführt wird, im Rahmen einer von ihm geplanten verlegerischen Tätigkeit auch eine komplette Übersetzung der Werke Shaftesburys herauszubringen (S. 415). Ebenso war eine Shaftesbury-Übersetzung von Moses Mendelssohn in Angriff genommen wurden, die gemeinsam mit Thomas Abbt und Friedrich Nicolai geplant worden war. Diese scheiterte freilich, was neben der Faszination Shaftesburys auch deren Grenzen anzeigt (S. 270), aber nicht verhinderte, daß „Mendelssohns Auseinandersetzung mit Shaftesbury nahezu sein gesamtes schriftstellerisches Leben“ durchzieht (S. 246). Noch am Schluß seiner schriftstellerischen Tätigkeit läßt er seine Verteidigung Lessings gegen den Spinozismus-Vorwurf Jacobis mit einem langen Zitat aus dem **Sensus communis** beginnen (S: 246). S. 418 - 425 liefert Dehrmann eine *Chronologie der Shaftesbury-Referenzen in deutschen Zeitschriften*, soweit sich diese feststellen ließen. Darauf folgt eine *Bibliographie der ausgewerteten Zeitschriften* (S. 425 - 433), sowie mehrere Literaturverzeichnisse (Handschriften und Zimelien; Quellen; Forschung), die die S. 433 - 488 umfassen und schon für sich genommen eine wichtige Hilfe für die weitere Forschung darstellen.⁷

Es ist keine Frage, daß die vorzügliche Arbeit Dehrmanns in alle philosophischen, anglistischen und germanistischen Bibliotheken gehört.

Till Kinzel

⁷ Ein winziger Fehler: der Verfasser der Schrift **Natürliche Religion und aufgeklärte Gesellschaft** heißt Dirk Grossklaus (Vgl. S. 99, Anm.48; S. 472).

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>